APV-Bischofstein GV 2005

Dr APV-Vorstand (by Paul Gugelmann)

Der Vorstand lädt Euch herzlich ein zur

APV-Generalversammlung 2005

Wir feuen uns auf Euer zahlreiches Erscheinen am

Freitag, den 21. Januar 2005
Restaurant zum Rebhaus, Riehentorstr. 11, Basel

Beginn: 18:30 Uhr

Traktandenliste:

1. Anträge zur Traktandenliste
2. Protokoll der GV 2004
3. Jahresbericht des Präsidenten
4. Kassabericht und -rechnung 2004
5. Jahresbeitrag 2005
6. Décharge und Wahlen
7. Mutationen
8. Bummel 2005 ff
9. Aus dem Leben der Abteilung
10. Varia

Anschliessend findet wie gewohnt ein gemeinsames Nachtessen statt.

Unkostenbeitrag Fr. 35.--

Jahresbericht des APV-Präsidenten

Liebe APVlerinnen und APVler

Während rückblickend die ersten zwei Amtsjahre eher gemütlich dahin plätscherten, herrschte dieses Jahr eine ziemlich andere Gangart.
Oh nein, nicht der APV – dessen Courrant normal als ehrenamtliche Tätigkeit gerade noch so reinpasst – war schuld, sondern der Zweitjob als Abteilungsleiter des Bischofsteins.

So bleibt mir denn zum APV-Jahr auch nicht allzuviel zu sagen, weil die Gedanken v.a. um die Abteilung kreisten.

Doch zuerst zum APV: Die GV 04 fand einmal mehr im Räbhuus statt. Die Beteiligung war erfreulich, ebenso der Zugang von drei Neumitgliedern. Und da das Räbhuus offenbar ausser „Suure Mogge“ noch viel anderes zu bieten hat, beschlossen wir spontan die Küche etwas mehr auszuloten und im 2005 gleich wiederzukommen.

Fast ebenso spontan kam das Bummel-OK zusammen: Feingspürig wie Fässli nun einmal ist, merkte er, dass Lybli sich einfach nicht recht traute den Bummel an sich zu reissen, dabei schwirrte ihm doch eine glänzende Bummelidee im Kopf herum. Und so kam es, dass Lybli sich zu vorgerückter Stunde doch dazu bereit erklärte und wir in der Folge für einmal enet den Jura zogen. Es hat sich gelohnt! Mehr dazu erfährt ihr in Mässers Bummelbericht.
Herzlichen Dank für die Organisation und den Bericht!

Wieso die Abteilung einen auf Trab hält, erfährt ihr an der GV unter Traktandum 9. Ebenso, dass es sich halt doch lohnt!

Was bleibt noch zu sagen? Ich wünsche Euch und Euren Familien einen guten Rutsch ins neue Jahr und einmal mehr freue ich mich auf unser gemütliches Zusammensein an der APV GV 2005.

APV-Bummel 2004

Unter dem Titel „Kultur auf dem Lande“ (oder so ähnlich) hat Lybli den APV ins solothurnische Niederamt eingeladen. Und so hat sich am Samstag vor dem Eidgenössischen Bettag eine stattliche Zahl am Bahnhof Schönenwerd eingefunden. Die meisten sind von Basel gekommen und haben im Zug die trockenen Kehlen sicherheitshalber bereits angefeuchtet. So haben alle die 50 Meter zwischen Bahnhof Schönenwerd und der originellen Bar „The Hammond Gallery“ locker geschafft und sich an den vielen Musikinstrumenten, Plakaten zu Konzerten aller Art und Erinnerungen an vergangene Zeiten erfreut. Da hat es von elektronischen Orgeln, Original-Wurlitzers und Blasinstrumenten nur so gewimmelt.

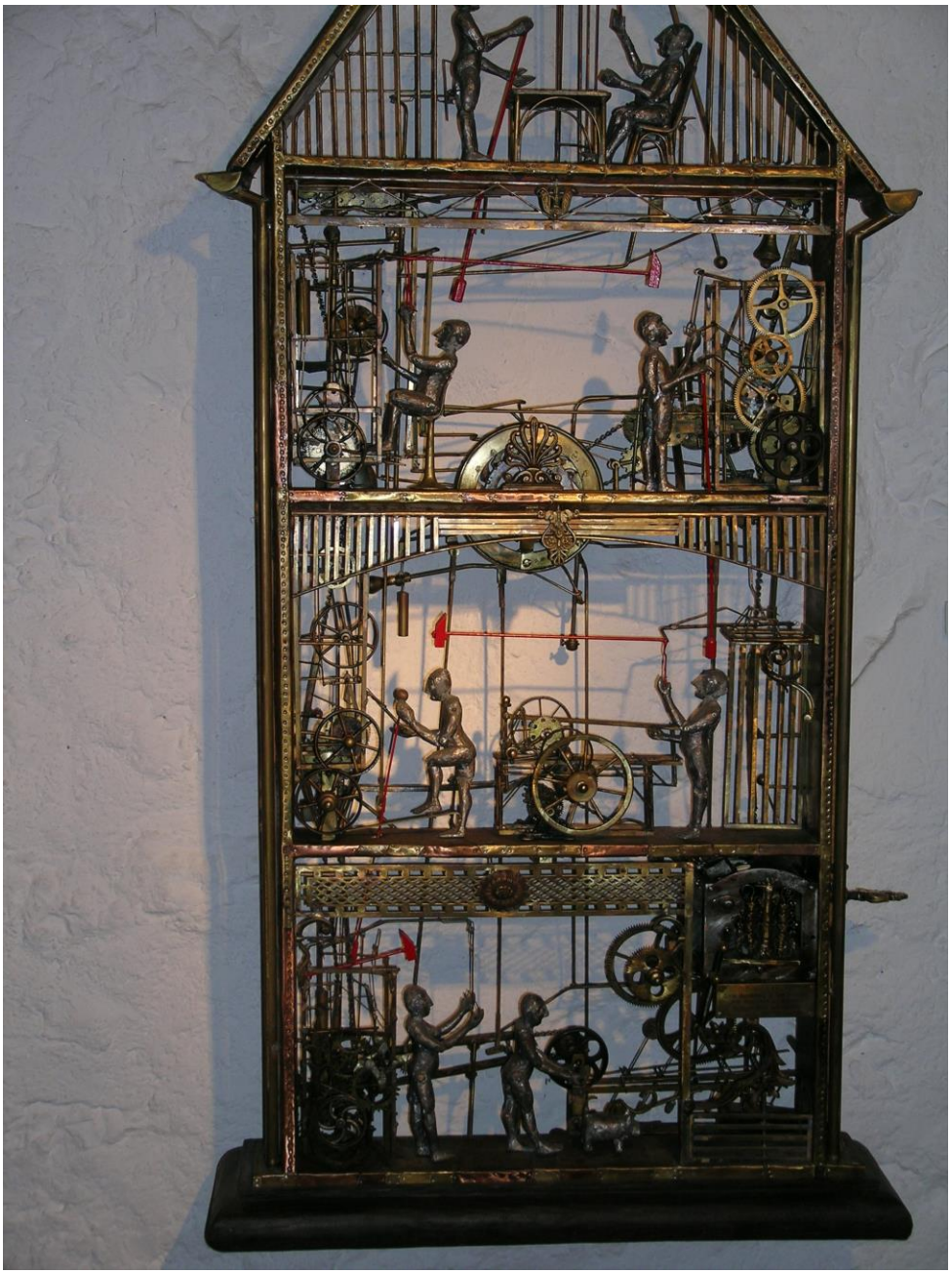
Dann ist es so richtig losgegangen. Eine Dorfdurchquerung hat uns zum Geburtshaus von Paul Gugelmann geführt. Paul Gugelmann ist ein inzwischen 75 Jahre alter Künstler, der auch eine Pfadigeschichte vorzuweisen hat und u.a. von seinen ehemaligen Pfadi-Kameraden dieses schmucke Museum „geschenkt“ erhalten hat. Die *Poetischen Maschinen* im **Gugelmann-Museum** sind unser erster kultureller Höhepunkt.
Da kommt man nicht mehr zum Staunen und Schmunzeln heraus. Aus den ursprünglich mit Dampf betriebenen Maschinen, die er für seinen kleinen Sohn gebaut hat, sind im Laufe seines Schaffens raffinierte Kunstwerke entstanden, die sich durchaus mit Tinguely messen können. Sie sind bloss 100 mal kleiner.
Da kann man vor einer Maschine politischen Nachhilfestunden nehmen. Der Chef redet und alle nicken getreulich. Er stimmt ab und alle andern natürlich genau so. Bloss ein kleiner Hund hebt - als Zeichen seines Protestes - sein Bein und gibt dadurch seinen „Seich“ zu solcher Art Demokratie.
Mechanisch, spielerisch und bewegt sind alle Kunstwerke von Paul Gugelmann. So auch das wunderschöne Untier, das sich langsam und vorsichtig einem Apfel nähert. Im Moment, wo es endlich zubeisst, bekommt es einen Stein auf den Kopf. - Fast wie im Leben.

Voller Eindrücke ist die Gesellschaft zum ehemalige **Bally-Areal** getrottet. Vom Imperium dieser Schuh-Dynastie ist nichts mehr übrig geblieben, ausser leeren Gebäuden. Für 2 Millionen wäre zum Beispiel die ehemalige Kantine immer noch zu haben.

Im unterdessen von den politischen Gemeinden der Umgebung übernommenen Park lässt es sich gut sein. Rechts die träge fliessende Aare und links Jahrhunderte alte Bäume. Besonders interessant ist ein kleiner Japan-Pavillon, denn dort haben hilfreiche Hände eine weitere Verpflegungsstation eingerichtet. Man kann sich fast wie ein Mitglied der ehrwürdigen Bally-Dynastie fühlen.

Doch weil der Mensch bekanntlich vom Brot (und Weisswein) allein nicht lebt, haben wir uns einem weiteren kulturellen Höhepunkt angenähert: Auf dem Gebiet der Gemeinde Gretzenbach, in der Lybli als Gemeinderat seit Jahren für angemessenes Wachstum sorgt, steht eine schweizerische Einmaligkeit: Der Wat Srinagarindravararam, besser bekannt unter: **Thai-Tempel**.
Schon von weitem sieht man das dreifach geschwungene Dach in grünrot, das „mit echtem Gold überzogen“ sein soll. Eine Mauer umfasst die Anlage, zu der auch ein Buddhistisches Kloster gehört. Zum Teich, aus welchem erstaunlicher Weise ein Mönch alte Blätter herausfischt (was er eigentlich nicht tun sollte, da buddhistische Mönche ein streng beschauliches Leben fristen, wo Gebete und Meditation allein wichtig sind, nicht aber gewöhnliche Arbeiten).
Wie es sich gehört, haben alle, die in den offenen Tempel eintreten wollen, ihre Schuhe auszuziehen. Auch wenn das alle getan haben, hätte es nie zu einem Fondue gereicht.
Es macht aber schon Eindruck, einer 4 Meter grossen sitzenden, goldenen Buddhafigur gegenüber zu stehen und in ein Meer von Blumen einzutauchen. Natürlich ist uns diese Art Religion und Meditation einigermassen fremd, aber sie fasziniert vielleicht gerade deswegen.
Die Anlage steht übrigens jeden Nachmittag von 13.30 bis 18.30 Uhr für die Öffentlichkeit zum Besuch offen. Schwieriger ist es, mit Mönchen ins Gespräch zu kommen.

Erfüllt von vielen Eindrücken lassen wir uns zum „Gasthaus zum Jurablick“ führen. Wie schon der Name sagt, hat man von dort einen wunderbaren Ausblick auf die AKW-Anlage Gösgen, deren Dampf leider die Aussicht auf den Jura markant eintrübt.
Dort erwartet uns ein von Fässli gesponserter Apéro. (Fässli wollte unbedingt diesen Tempel einmal sehen und ist dann doch verhindert gewesen.) Wir haben aber fest an ihn gedacht beim Geniessen von Wein und Gebäck.

Beim gepflegten Nachtessen sind alte Pfadi- und Roverheldentaten aufgewärmt worden. Morchle hat mit viel Einsatz die neuen Faserpelzpullis [BI-Fasi] angepriesen und alle haben den Abend genossen.
Schon kurz nach 22 Uhr sind wir wieder zum Bahnhof Schönenwerd dirigiert worden. Schliesslich sollten die APV-ler noch vor Mitternacht im Kulturzentrum der Schweiz zurück sein. Sicher hat Basel viel Kultur zu bieten, aber auch das sogenannte Land ist nicht ohne. Und dabei haben wir das international bekannte Schuhmuseum in Schönenwerd gar nicht besucht.

Mässer